Wegepunkte auf dem Spicher Geschichtsweg

Mit freundlicher Unterstützung von Peter Haas und Matthias Dederichs

1. Haus Broich:

Das stattliche Herrenhaus an der Burgstraße wurde um 1620 auf den Fundamenten älterer Vorgängerbauten errichtet. Das Kreuzgratgewölbe im Keller stammt aus dem 14. Jh. Die adeligen Besitzer des Gutes sind seit dem 14. Jh. mit den Namen „von Broich“ in Urkunden genannt. Im Laufe der Jahrhunderte ging der Besitz an verschiedene Adelsfamilien, wobei die Besitzerwechsel teilweise von heftigen Streitigkeiten geprägt waren. Die Wirren der Zeit gingen an dem Gemäuer nicht spurlos vorüber. Auch das Haus von 1623 war Mitte des 20. Jh. so baufällig geworden, dass es in den 70er Jahren teilweise abgetragen und neu gebaut wurde. In der Folgezeit befand sich dort ein städtisches Jugendzentrum. Heute ist das Anwesen wieder in privatem Besitz. Der umliegende Park und das Bürgerzentrum sind fester Bestandteil des öffentlichen Lebens im Ortsteil Spich.

2. Alaunhütte:

In der Wahner Heide gibt es eine Vielzahl von Grubenfeldern, in denen man Mineralien wie Braunkohle, Ton, Eisenmangan und Erz abbaute. Aus den Tonen und der Braunkohle ließ sich Alaun gewinnen. Die 1815 gebaute Alaunhütte war die erste industrielle Ansiedlung im Gebiet der heutigen Stadt Troisdorf. Die Straßennamen des Wohngebietes erinnern an die Vergangenheit des Bergwerks und der Hütte. Alaun ist ein sandartiges Erz. Es wurde in der Gerberei zur Herstellung von feinem Leder, in der Färberei sowie bei der Keramikherstellung benutzt. Im alltäglichen Gebrauch ist es als Blutstillmittel bekannt. Nach Ende der Alaunverhüttung entstand auf dem Gelände eine Ziegelei, von den Spichern liebevoll „Panneschoppe“ genannt. Außer dem Braunkohleabbau wurde ab 1900 ein großes Gebiet für den Abbau von Quarzitsand entdeckt, der sich hervorragend für die Produktion feuerfester Waren eignet und bekannt war unter dem Namen „Spicher Klebsand“. 1976 kam die Produktion endgültig zum Stillstand. In den Jahren 2001 und 2002 wurden die alten Fabrikgebäude abgerissen, und es entstand die heute sichtbare Neubausiedlung.

3. Waldstadion:

Nach kurzem, steilem Aufstieg von der Niederterrasse der Kölner Bucht, erreicht man das idyllisch gelegene Waldstadion, das sich auf der Mittel- oder Heideterrasse ausdehnt. Auch dieser Bereich wurde in den 1930er Jahren Teil des Truppenübungsplatzes. Seit der militärischen Nutzung, die 1817 als Artillerie-Übungsplatz in Wahn begann, hat man sich angewöhnt, diese Landschaft, die aus Trocken- und Feuchtheiden besteht, Wahner Heide zu nennen. Seit 2010 nennen die Spicher ihr Waldstadion, wie ein Schriftzug am Eingang verkündet, „Sportpark Spicher Höhen“.
Der Name passt sehr gut zur Landschaft, weil nach 1870/71 der Schießplatz allmählich zum Truppenübungsplatz ausgebaut wurde, wobei hervorgehobene Punkte oder Wege in der Landschaft nach führenden Personen aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 benannt wurden, z. B. Kaiser-, Bismarck-, Roonhügel. Oder der Planitzweg, der nach Karl von der Planitz benannt wurde, der 1870/71 General war und später sächsischer Kriegsminister wurde. Oder der Kamekeberg, der nach Karl Georg von Kameke benannt wurde, der im August 1870 den Befehl zum Angriff auf die Spicherer Höhe in Lothringen gab. Manch einer der „Bleimöps“, wie die Spicher im Volksmund genannt werden, dürfte auch hier am Stadion vorbei in die Heide gegangen sein, um dem rechtswidrigen und überaus gefährlichen Entwenden abgeschossener Munitionshülsen nachzugehen, um anschließend in Köln beim Altwarenhändler einen kleinen Gewinn einzustreichen.

4. Belgisches Soldatendenkmal:

Wie die Aufschrift auf dem Denkmal besagt, starben nicht weit von dieser Stelle sieben belgische Soldaten bei einem Verkehrsunfall. Im 20. Jahrhundert waren mehrfach ausländische Besatzungstruppen in der Wahner Heide stationiert. Nach dem 2. Weltkrieg stand das Gebiet zunächst unter amerikanischer, dann unter britischer Militärverwaltung, bevor es Bestandteil der belgischen Besatzungszone wurde, die von Aachen bis Brakel und von Soest bis Vogelsang in der Eifel reichte. Das erste belgische Camp entstand in Altenrath, als zweites folgte Camp Spich. Mit den Soldaten kamen ihre Familien und es entstanden belgische Siedlungen, Geschäfte, Clubs, aber auch Schulen und Freizeiteinrichtungen. Aus den Besatzern wurden NATO-Verbündete. Die Nutzung der Wahner Heide blieb den Streitkräften vorbehalten. Die Troisdorfer Bevölkerung hatte gemäß Nutzungsvereinbarung von 1968 die Erlaubnis, das Gebiet samstags ab 13.00 Uhr und sonntags zu betreten. Im Rahmen des Rückzugs der NATO-Truppen aus Deutschland beschloss die belgische Regierung im Jahre 2001 den Abzug ihrer Truppen aus der Wahner Heide, der bis 2004 dauerte.

5. Abraumhalde der Alaunhütte:

Verschiedene drei bis vier Meter hohe und nebeneinander aufgeschüttete Erdwälle, die teilweise gut zu erkennen sind, erinnern an den Betrieb der Alaunhütte. Bei der Gewinnung des Alauns wurde das Mineral aus Braunkohle und Tonerde herausgelöst. Der dabei entstehende Abraum wurde zu Halden aufgeschüttet, deren Überreste hier noch zu erkennen sind. Der Weg, der an den Abraumhalden vorbei führt, ist der Katzbacher Waldweg. Er bringt uns gleichzeitig zur Gräfenhardt und später in die Nähe der Abtshardt. Beide Namen verweisen auf die ehemals wichtigsten Nutzer: den Abt vom Michaelsberg und den Grafen und späteren Herzog von Berg. Wo der Katzbacher Weg auf den Eisenweg trifft, erkennt man zur Linken das ehemalige Munitionslager der Belgier. Der abgetrennte letzte Teil beherbergt das Depot der Sprengstoffbeseitigung des Regierungsbezirks Köln. Wenige hundert Meter weiter nordöstlich befinden sich die Reste eines Munitionsdepots, das bis in die 1980er Jahre von US-Soldaten bewacht wurde. Der Eisenweg, über den der Spaziergang jetzt weiter führt, war seit dem Spätmittelalter ein Verbindungsweg zwischen dem Kölner Raum und dem Siegerland. Er ist heute noch einer der wichtigsten Erschließungswege des Heidegebietes.

6. Erzgrubenpinge Unverhofftglück:

Schon in vorgeschichtlicher Zeit haben die Menschen in der Wahner Heide nach Bodenschätzen gegraben. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Bergbau durch die Vulcan Aktiengesellschaft geregelt. Dabei handelte es sich zumeist um recht einfache Tagebaugruben mit wenigen Gängen oder Schächten. Der Abbau begann durch Grabungen nahe der Oberfläche. Um an die tieferen Lagerstätten heran zu kommen, gruben die Bergleute brunnenartige Löcher, sogenannte Pingen. Das unbrauchbare Gestein wurde um die Grabungslöcher herum in kleinen ringförmigen Halden abgelegt. Für die Pinge Unverhofftglück wurden 1850 und 1858 die Schürfrechte an Erz verliehen.

7. Ein alter Tatort:

An dieser Stelle befand sich bis vor einigen Jahren ein Gedenkstein, der an das tragische Ende des Försters Orth im 18 Jahrhundert erinnerte und sich heute auf dem Troisdorfer Waldfriedhof befindet. Ein Förster Orth ist am Dienstsitz in Spich für das Jahr 1761 aktenkundig. Er wohnte in Altenrath und übte das Forstamt aus. Seine Aufgabe war die Pflege und Aufsicht der Waldgebiete, der Vogelherde, des Torfstechens und auch der Steinbrucharbeiten. Im Jahr 1792 kam er zu Tode. Auf dem verwitterten Gedenkstein liest man dazu Folgendes: ..R. . .VO. . .DEИ JAEGER ERSCHOSEИ WORDEИ GOTT GIB IM DIE EWIGE RUHE AИИO 1792. Auch davon erzählt die Heide.

8. Forsthaus Telefgraf:

1815 kam das Rheinland im Wiener Kongress an Preußen. 1832 verband die preußische Regierung Berlin mit Koblenz durch einen Sichttelegrafen, wie er 1793 von Chappe in Lyon erfunden worden war. Durch 61 Telegrafenstationen wurden die rund 600 km überbrückt. Eine dieser Stationen war auf dem Rotter Berg, der fortan „Telegrafberg“ hieß. Sie verband die Stationen Zündorf und Söven. Das Wohnhaus des Telegrafisten steht noch. Es beherbergt heute ein Gourmet-Restaurant, dem seit einigen Jahren der „Heidekönig“ als Wiesenlokal angeschlossen ist. Der Telegrafenturm selbst wurde abgerissen. Rechts von der Eingangstür erklärt jedoch ein Hinweisschild die Funktion der optischen Telegrafie, die 1850 eingestellt wurde, da Morse in den 30er Jahren die elektrische Telegrafie erfunden hatte.

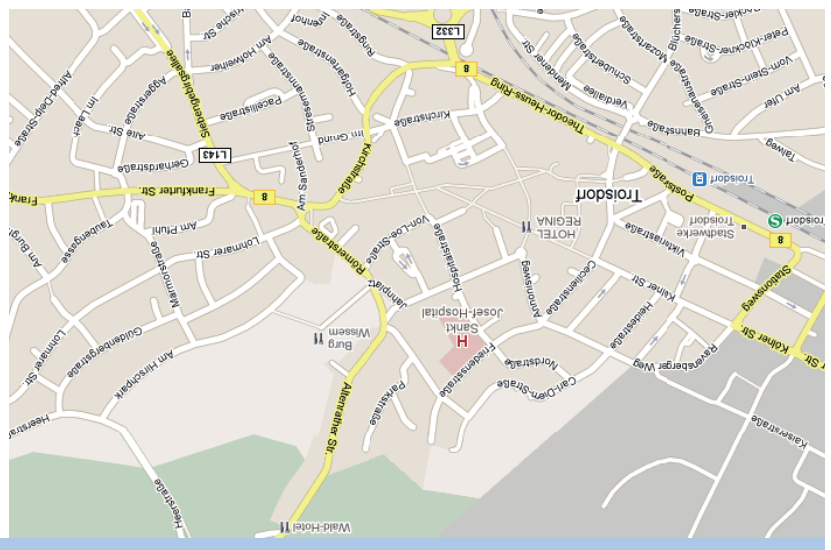
9. Quarzitsandgrube Phönix/Flik:

Von den Sand- und Kiesgrubenfeldern, die vor allem im 19. Jahrhundert in der Wahner Heide bewirtschaftet wurden, erkennt man heute nur noch Vertiefungen und Erdlöcher in der Landschaft. Bis zur Mitte des Jahrhunderts wurden die Schürfrechte für 53 Grubenfelder genehmigt, 1857 wurden sie dann unter dem Begriff „Bergwerk Wahner Heide“ zusammengefasst. Quarzit und Sand wurde für die großen Bauvorhaben und Straßenbeläge der Ortschaften in Troisdorf benötigt. Mit der Ausbreitung der Industrie wuchsen auch die Dörfer und Arbeitersiedlungen um die Fabriken herum. Sand und Kies wurden bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts abgebaut, obwohl seit 1930 große Teile der Heide unter Naturschutz standen.

10. Hohlstein:

Um den vor rund 25 Millionen Jahren entstandenen Quarzitblock, den man seit langer Zeit „Hohlstein“ nennt, ranken sich mehrere Sagen und Legenden. Ob sich in Höhlen unter dem Fels Zwerge verbergen, oder der Stein einem Riesen als Hut dient, die meisten Erzählungen behandeln die Zeit der Christianisierung, als die Mythen der alten Naturgötter zurückgedrängt wurden. Vermutlich diente der Hohlstein als vorchristliche Kultstätte. Im 19. Jahrhundert versuchte man, den Stein zu sprengen, blieb jedoch trotz des Einsatzes von Dynamit erfolglos. Der Hohlstein erhebt sich an seiner ursprünglichen Stelle und lädt zum Geschichten erzählen ein.

Portal Burg Wissem



In Burg Wissem schlägt das kulturelle Herz der Stadt Troisdorf. Hier befinden sich die Troisdorfer Museen und zahlreiche andere kulturelle Institutionen und Vereine. Umgeben von einem idyllischen Park mit Sinnespfad, einem großen Kinderspielplatz und dem Wildgehege ist Burg Wissem der ideale Ort für entspannte Freizeitgestaltung quer durch alle Generationen. Biergarten und Restaurant sorgen für das leibliche Wohl. Ausreichend Parkplätze finden Sie an der Burgallee.

Im Erdgeschoss des Westflügels liegt das Troisdorfer Portal zur Wahner Heide. Hier ist der ideale Startpunkt für Touren in das Naturschutzgebiet. Die Portalausstellung informiert lebendig über die Naturschutzgebiete und die geltenden Wegegebote und lädt unter dem Motto „Natur erzählt Geschichte(n)“ zu einer kleinen historischen Reise ein.

Sie erreichen Burg Wissem

Anreise mit dem PKW:

A 59 bis Ausfahrt Troisdorf, Beschilderung Richtung Zentrum folgen, nach Kreisverkehr Beschilderung Museum Burg Wissem folgen.

Anreise mit der Bahn:

Bahnhof Troisdorf, dann Bus Nr. 501, 503, 506, 507 und 508 in Richtung Siegburg bis Ursulaplatz, Fußweg vom Bahnhof ca. 15 Minuten.

Parkmöglichkeiten direkt an der Burgallee oder an der Römerstraße.

WAHNER HEIDE & KÖNIGSFORST
BURG WISSEM

Spicher Geschichtsweg

Haus Broich – Waldstadion – Katzbachwald – Eisenweg – Forsthaus Telegraf – Rabeneichsweg – Quarzitsandgrube - Hohlstein

In Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf:

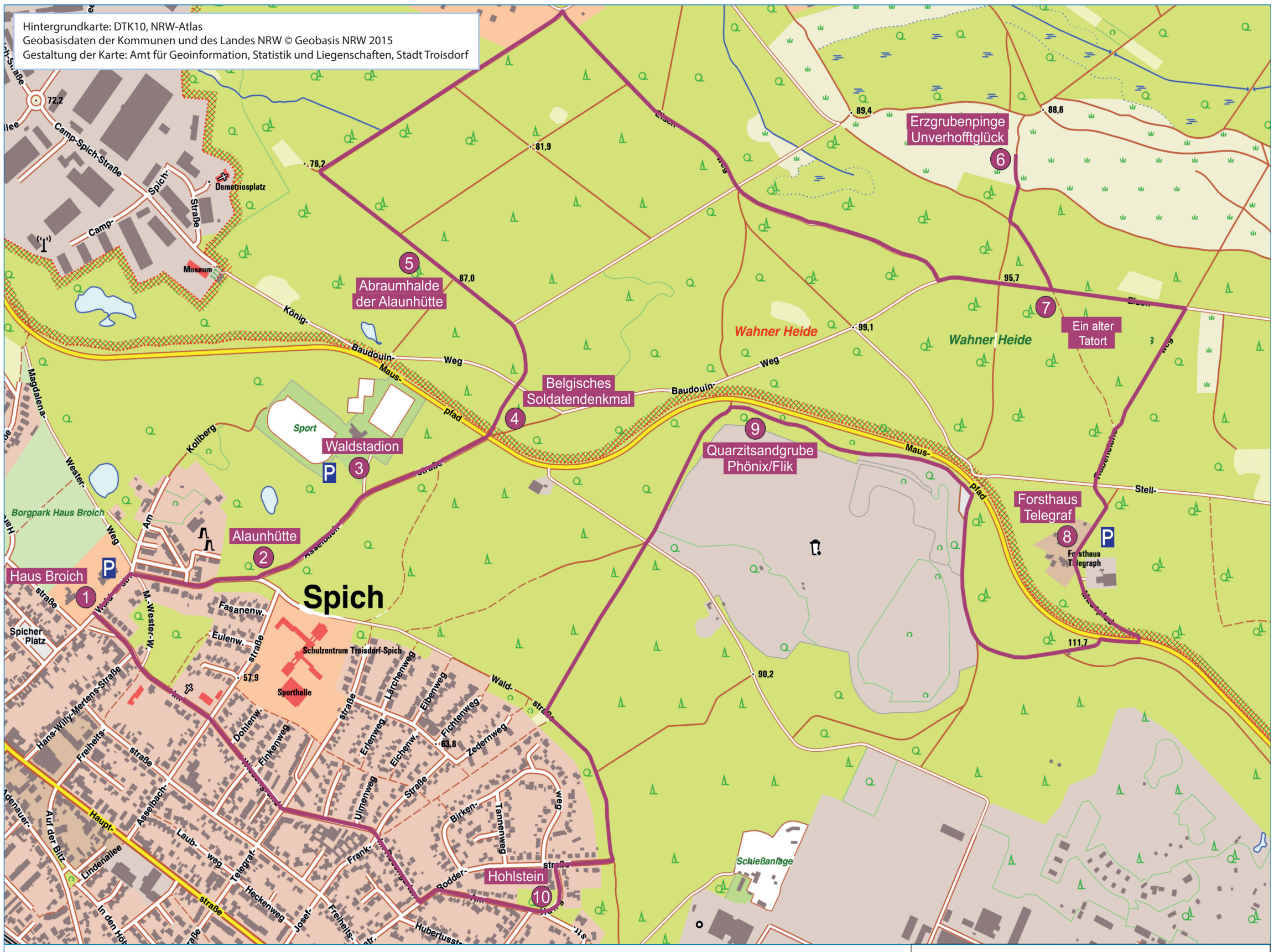
STADT TROISDORF
Eine Familien-Angelegenheit

WAHNER HEIDE & KÖNIGSFORST
Grüner Schatz im Ballungsraum

WAHNER HEIDE & KÖNIGSFORST
BURG WISSEM

Spicher Geschichtsweg

Haus Broich – Waldstadion – Katzbachwald – Eisenweg – Forsthaus Telegraf – Rabeneichsweg – Quarzitsandgrube – Hohlstein



Bitte beachten Sie die nachfolgenden Verhaltensregeln im Naturschutzgebiet Wahner Heide:

- Es dürfen nur die gekennzeichneten Wege genutzt werden.
- Außerhalb der markierten Wege Lebensgefahr durch Munitions- und Kampfmittelreste!
- Fahrzeuge nur auf den ausgewiesenen Parkplätzen abstellen!
- Hunde an der Leine führen!
- Keine Feuer entfachen!
- Keine Abfälle in die Landschaft!
- Keine Pflanzen entnehmen!
- Zelten und Lagern verboten!
- Ruhezonen respektieren und die wildlebenden Tiere nicht stören.
- Nicht rauchen.

Nur die gekennzeichneten Wege sind freigegeben

Zum Schutz ihrer Natur, aber auch aufgrund ihrer militärischen Vergangenheit ist es notwendig, die Nutzung der Wahner Heide auf ausgewiesene und gekennzeichnete Wanderwege zu beschränken. Daher treffen Sie im Gelände auf verschiedene Schilder und Kennzeichnungen.

Die freigegebenen Wanderwege sind durch Holzpfähle mit rotem Kopf gekennzeichnet.

LEGENDE

1 Geschichtlich interessanter Punkt

Geschichtsweg ca. 10,0 km

P Parkmöglichkeit

0 100 200 300 400 500m
Maßstab 1:5000

STADT TROISDORF
Eine Familien-Angelegenheit